

Dieselbe Regsamkeit, die sich in der poetischen Literatur der Franzosen kund giebt, zeigte sich auch in den übrigen Gattungen, besonders in einer sehr ausgedehnten journalistischen Thätigkeit. Eine Menge Zeitschriften, durch literarische Beigaben (Feuilleton) anziehender gemacht, nehmen die bedeutendsten schriftstellerischen Kräfte in Anspruch und dienen häufig zur Niederlage der neuesten Erzeugnisse im Roman, in Reisebildern (Marmier) in ästhetischer und kritischer Belletristik (Jules Janin, Taillandier u. A.). Vor Allem verdienen die Revue des deux mondes und das Magazin pittoresque einer rühmlichen Erwähnung. In der Geschichtschreibung schritt man theils auf der durch Voltaire und Montesquieu begründeten Bahn des philosophischen Pragmatismus fort, indem einige, wie Franc. P. Guizot („Culturgeichte Frankreichs im Mittelalter“; „Geschichte der englischen Revolution“ u. a. W.) den historisch zusammengetragenen Stoff hauptsächlich dazu benutzten, philosophische Ergebnisse und Ideen daraus zu ziehen, theils widmete man der Anordnung und Darstellung mehr Sorgfalt, wie Barante, der Verfasser der „Geschichte der Herzoge von Burgund“ und der geistreichen „Geschichte der franz. Literatur im 18. Jahrh.“ und die Gebrüder Thierry (Augustin anfangs Saint Simonist [S. 809.], später erblindet, „Geschichte der Eroberung Englands durch die Normannen“; „historische Briefe“; „älteste Geschichte Frankreichs“ und Amédée Thierry, „Geschichte der Gallier“ u. a. W.), deren durch gründliche Forschungen über die Natur und Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Volksstämme unterstützte genetische oder beschreibende Geschichtsbücher neue Anschauungsweisen hervorbrachten. Zu ihnen kann auch der vielschreibende Capefigue, der Verfasser mehrerer umfangreichen Werke aus der franz. Geschichte gerechnet werden. Die erzählende chronikartige Geschichtschreibung fand mehr fleißige als geistreiche Bearbeiter in Anquetil († 1808), Gallais und in dem Genfer Sismondi, welcher letztere außer einer Geschichte Frankreichs und der italienischen Republiken des Mittelalters, auch eine Literaturgeschichte des Südens verfaßt hat. Jul. Michelet, der Verfasser einer weit verbreiteten Geschichte von Frankreich und in neuerer Zeit eifriger Demokrat und Jesuitenfeind, während er früher in einer Schrift über Luther die Reformation verdammt hatte, suchte den philosophischen Pragmatismus der ältern Schule mit der neuen mehr kunsfmäßigen (descriptiven) Richtung zu verbinden. Eine gehaltvolle Schrift über den Krieg der Fronde rühret von dem Grafen St. Aulaire her; und über die Literaturgeschichte haben Raynouard, Fauriel, Ampère, Sainte-Beuve und besonders Ginguené († 1816, „Literaturgeschichte von Italien“) werthvolle Arbeiten geliefert und gründliche Forschungen angestellt. Mit besonderer Vorliebe aber wendete sich die französische Geschichtschreibung der Revolution und dem Kaiserreich zu. F. A. Mignet hat in einer gedrängten Darstellung dieser großen Geschichtsepoche mit logischem Geist und fatalistischer Anschauung nachgewiesen, wie jede einzelne Erscheinung als nothwendige Folge vorangegangener Ursachen unvermeidlich eintreten mußte, und Ad. Thiers hat sich durch seine ausführliche „Geschichte der Revolution“ den Weg zu der hohen Stellung gebahnt, die er seit 1830 in Frankreich eingenommen hat. Seine spätere „Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs“ ist, gleich Vignons diplomatischer Geschichte dieser Zeit, eine rhetorische Parteischrift voll französischer Ruhmredigkeit. Von den zahllosen „Denkwürdigkeiten“ berühmter Männer und Frauen, welche eine beliebte Unterhaltungsllectüre der Franzosen bilden und daher in wuchernder Menge zum Vorschein kommen, haben nur wenige literarischen Werth, so reich auch manche an interessanten Einzelheiten und Begebenheiten sein mögen.

Guizot
geb. 1787.

Barante
geb. 1782.

Aug.
Thierry
geb. 1795.

Capefigue
geb. 1799.

Sismondi
1773 —
1850.

Michelet
geb. 1798.

St. Aulaire
geb. 1779.

Mignet
geb. 1796.

Thiers
geb. 1797.